

## **Was Bildungsstandards sind...**

Bildungsstandards legen fest, was SchülerInnen am Ende der 4. Schulstufe in den Gegenständen Mathematik und Deutsch und am Ende der 8. Schulstufe in Deutsch, Mathematik und Englisch können sollen.

Beispiel:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Zahlen bis 100 000 lesen und darstellen (für Mathematik 4. Schulstufe)
- Informationen aus Texten miteinander vergleichen (für Deutsch 4. Schulstufe)

Durch die regelmäßige Überprüfung der Bildungsstandards wird festgestellt, ob und in welchem Ausmaß die SchülerInnen die angestrebten Kompetenzen erreichen. Ihrer Einführung liegt der Leitgedanke zugrunde, im Österreichischen Schulwesen mehr Verbindlichkeit anzustreben und bei allen Schülerinnen und Schülern grundlegende Kompetenzen sicherzustellen.

Vgl. Folder des bifie

## **...wie sie evaluiert werden**

Standardüberprüfungen werden vom bifie (Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens) durchgeführt. Es ist eine indirekt personenbezogene Erhebung, das heißt die getesteten SchülerInnen können einer Schule und einer Klasse zugeordnet werden. Es besteht aber keine direkte Verbindung zwischen Schülernamen und den erhobenen Daten.

Die Testung in Deutsch dauert 2 Tage und insgesamt 170 Minuten, das sind beinahe 3 Stunden. Während der Testung füllen die SchülerInnen unter anderem auch einen Schülerfragebogen aus, der ihre soziale Situation und andere Themen betrifft. Auch die Eltern erhalten einen Fragebogen bezüglich der schulischen und außerschulischen Situation. Die Mitwirkung an den Erhebungen ist verpflichtend und im Schulunterrichtsgesetz geregelt.

## **...was Standards wollen**

Bildungsstandards dienen einer Qualitätssicherung an Schulen. Mit den Erhebungen soll herausgefunden werden, wie Schule und Unterricht verbessert werden können.

## **...was unserer Meinung dabei falsch läuft**

- Der Begriff Bildung ist für uns viel umfassender und ganzheitlicher zu verstehen, als er hier in den Standards verwendet wird. Bildung heißt für uns vernetzen und diskutieren, verwerfen, Wege finden und den Weg als Ziel sehen, Gemeinschaft erleben, Demokratie üben, Konflikte lösen, Strategien finden, ordnen, sich selbst kennen lernen, Körperbewusstsein entwickeln und noch vieles mehr. Die Standards können einem umfassenden Bildungsbegriff niemals gerecht werden.
- Eine fremde Lehrperson führt die Testung mit den Kindern durch und verwendet für Erklärungen und Instruktionen fertig formulierte Texte. Sie wird angehalten den Kindern keinesfalls zu helfen. Dabei kann sie weder auf das einzelne Kind eingehen, noch es

unterstützen, die Prüfungssituation zu überstehen, sollte es für das Kind schwierig werden. Die Sicht auf das Kind, sein Interesse und seine Persönlichkeit werden in der gesamten Testung, aber auch durch diese Tatsache außer Acht gelassen.

- Kinder mit einem Sonderpädagogischen Förderbedarf werden von der Testung ausgeklammert. Für uns hat das nichts mit der angestrebten Inklusion bis zum Jahr 2018 zu tun.
- Die Fragestellungen in der bevorstehenden Überprüfung sind geheim. Um sich auf die Testung vorzubereiten, wurden aber an alle Schulen ganze Ordner mit Übungsbeispielen versendet. Bei diesen Aufgaben wird ersichtlich, dass die Kinder immer wieder künstlich in die Irre geführt werden.  
z.B.: Einige der folgenden Fragen betreffen deine Mutter und deinen Vater oder die Personen, die wie Mutter und Vater für dich sind, z. B. Stiefeltern oder Pflegeeltern. Falls du in mehr als einer Familie lebst (z. B. nach der Trennung der Eltern), beantworte die folgenden Fragen bitte für die Personen, mit denen du die meiste Zeit verbringst...
- Da LehrerInnen und ihre Unterrichtsarbeit mit den Standards kontrolliert werden, tendieren sie, zum Üben der Aufgaben. Da werden dann nicht die Kompetenzen der Kinder getestet, sondern der Übungsaufwand.
- Wir Eltern bzw. unsere Gesellschaft stecken unserer Meinung nach mitten in einer „Bildungsangst“, die bereits in der 3. Schulstufe der Volksschule beginnt. Wird mein Kind das Gymnasium schaffen? Wird es die Matura schaffen? Wird es sich im Bildungssystem bewähren? Mit den vorliegenden Standards wird diese „Bildungsangst“ verstärkt und Unsicherheit ausgelöst, was sich unweigerlich auf unsere Kinder auswirkt.
- Am Ende des ersten Prüfungstages müssen SchülerInnen einen Schülerfragebogen ausfüllen, bei dem sie unter anderem viele Antworten zu ihrer außerschulischen Situation geben müssen.

Beispiele:

Was macht deine Mutter in ihrer Arbeit?

Wie viele Bücher gibt es bei dir Zu Hause?

Wie oft hast du im Laufe des Schuljahres mit jemandem aus deiner Familie ein Museum/Theater/Kino/eine Bibliothek besucht?

Hast du schon mal eine Klasse wiederholt?

Aus unserer Sicht werden dadurch bildungsnahe Schichten aufgewertet, denn das sind die Kinder, die diese Fragen mit einem guten Gefühl ausfüllen können. Wie aber geht es den Kindern, deren Eltern arbeitslos sind, die keine Bücher zu Hause haben, die keine Ausflüge am Sonntag machen? Die Chancenungerechtigkeit wird dadurch einmal mehr manifestiert.

- Wir können einfach nicht glauben, dass insgesamt etwa 80 000 SchülerInnen (allein bei der Überprüfung an Volksschulen) aus den unterschiedlichsten Kulturen, Religionen und Lebenswelten objektiv miteinander verglichen werden können.
- Wir stellen zur Diskussion, was der ganze Aufwand rund um die Standardtestungen kostet. Das bifie führt mehrere Institute in Österreich, bei denen Direktoren, Aufsichtsräte, Wissenschaftler, Datenschutzexperten, Sekretärinnen und mehr bestellt sind. LehrerInnen werden extra ausgebildet, um die Testungen adäquat durchführen zu können. Das alles sind Ressourcen, die in den Schulen bei unseren Kindern fehlen.

#### **Ein Artikel aus dem Standard zum Thema:**

Stefan Hopmann vom Institut für Bildungswissenschaft der Uni Wien sagt zu den Bildungsstandards: Die Lehrer seien gezwungen, den Lehrplan schrumpfen zu lassen und sich auf die Kompetenzen zu konzentrieren. „Umstellung auf Kompetenzen ist ein Kardinalfehler“, die Standardisierung behindere die Lehrer dabei, die Kinder angemessen zu unterrichten, da sie so nicht auf die individuellen Bedürfnisse eingehen könnten. Es sei eine Traumvorstellung, dass man mit Bildungsstandards die Leistungen der Schüler angleichen könne, so Hopmann. In Ländern, in denen kompetenzorientiert unterrichtet werde, steige die soziale Ungleichheit. „Die Kinder sind sehr unterschiedlich. Die Möglichkeiten der Schule, diese Ungleichheiten auszugleichen, werden überschätzt.“

(vgl. Standardartikel:

<http://derstandard.at/1389858751677/Bildungsstandards-Das-zerstoert-den-Unterricht>)

#### **...und was wir uns wünschen**

Wir wünschen uns eine gleichwürdige Schule, in der jede und jeder seinen Platz hat.

Wir wünschen uns einen individualisierten Unterricht, der den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Erwachsenen gerecht wird.

Wir wünschen uns Schule als einen Ort an dem Demokratie, Kooperation und Beziehungskompetenz geübt und gelernt werden können.

Wir wünschen uns als Eltern eine fundierte, genaue und persönliche Rückmeldung über die Leistungen, die Kompetenzen, die Entwicklung, die Stärken und Schwächen unserer Kinder, von Menschen, die ihnen nahe stehen.

Wir wünschen uns ein Instrument für Lehrpersonen, mit dem sie ihre Klasse einschätzen und ihren Unterricht evaluieren können.

Wir wünschen uns autonome Schulen mit Direktoren, die ihre Führung ernst nehmen und eine Qualitätssicherung an ihren Schulen als festen Bestandteil sehen.